

# Der Prophet Haggai

## *Der geschichtliche Hintergrund*

Die Umstände, die die Weissagung Haggais erforderlich machten, versetzen uns in die letzten Ereignisse zur Zeit des Alten Testaments. Als der sittliche Verfall Israels den tiefsten Punkt erreicht hatte, nannte Gott dieses Volk „Lo-Ammi“ (Nicht-mein-Volk). Einige Jahre darauf wurden die zehn Stämme in die Gefangenschaft geführt, und später auch Juda und Benjamin. Der Feind verwüstete Jerusalem und zerstörte den Tempel, den die Herrlichkeit Gottes schon vorher verlassen hatte. Seit diesem Zeitpunkt gab es *für das Auge der Menschen* kein Haus Gottes mehr auf der Erde.

Als die von den Propheten angekündigten siebenzig Jahre der Gefangenschaft (Jer 25,11-12; Dan 9,2) ihr Ende erreicht hatten, erweckte Gott Kores, um das Volk wiederherzustellen. Auf den Aufruf dieses Königs hin (im Jahr 536 v.Chr.) zog ein Überrest von insgesamt 49.697 Personen aus Juda und Benjamin unter der Führung Serubbabels und Josuas nach Jerusalem hinauf, „*um das Haus des HERRN zu bauen*“ (Esra 1,2-3).

Im siebten Monat richteten sie *den Altar* wieder an seiner Stätte auf (Esra 3,2-3), brachten darauf ihre Opfer dar und stellten so *das große öffentliche Zeugnis ihrer Beziehungen zu Gott* wieder her.

„Im zweiten Jahr ihres Kommens zum Haus Gottes in Jerusalem“ legten sie *den Grund zum Tempel*, wobei ihre Freude hierüber allerdings mit Trauer vermischt war. Die Feinde Judas erboten sich, an dem Werk des Volkes Gottes teilzunehmen. Aber die Obersten des Volkes wiesen dies zurück. Das übrige Volk wurde jedoch mit Furcht erfüllt, und die Arbeit kam zum Stillstand.

Die Unterbrechung dauerte sechzehn Jahre - sechs Jahre lang lediglich wegen der Furcht des Volkes, während der weiteren zehn Jahre dagegen aufgrund des ausdrücklichen Verbotes des Königs Artasasta. Dieses Verbot müssen wir als eine Züchtigung Gottes betrachten, die den Überrest wegen seines Mangels an Glauben traf.

Im zweiten Jahr des Darius erweckte Gott dann die Propheten Haggai und Sacharja. Deren Ermahnungen an das Volk waren mit Erfolg gekrönt. Von diesem Zeitpunkt an ist alles verändert. Das Volk kümmert sich weder um Könige, noch um den Widerstand der Menschen; die Arbeit beginnt wieder, und das große Gebäude ist am Ende von vier Jahren vollendet.

Während dieser ganzen Zeit hatten sie Gelingen - nicht durch den Befehl des Darius, sondern „durch die Weissagung Haggais und Sacharjas“. Sie vollendeten die Arbeit „nach dem Befehl des Gottes Israels“, der die Entscheidungen der Könige, die über sie herrschten, lenkte (Esra 6,14). Und als das Haus vollendet war (im Jahr 515 v. Chr., Esra 6,15), feierte das Volk mit großer Freude das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote (Esra 6,19-22).

Damit endet der erste Teil des Buches Esra, auf den sich die Weissagung Haggais bezieht. Er beschreibt drei große Ereignisse:

1. die Wiederaufrichtung des Altars; 2. die Grundlegung des Tempels, sowie 3. dessen Bau und Fertigstellung nach der sechzehnjährigen Unterbrechung.

### *Der Bau des jetzigen Hauses Gottes*

Die Geschichte Israels ist auch für uns bedeutsam. „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist“ (1. Kor 10,11). Die Umstände des irdischen Volkes können auf die des himmlischen Volkes Gottes angewandt werden - allerdings mit dem Unterschied, dass den äußeren Ereignissen in Israel bei uns Christen geistliche Dinge entsprechen.

Ist das im Fall der Versammlung nicht sehr deutlich? Die Versammlung ist wie Israel eine göttliche Einrichtung. Wie Israel steht sie auf der Erde auf dem Boden der Verantwortlichkeit. Wie Israel hat sie versagt und ist völlig in Verfall geraten, weil der Mensch verdorbene und verderbende Elemente in sie eingeführt hat. Wo findet man heute die Versammlung Gottes? Zweifellos besteht sie *in den Augen Gottes* in ihrer Einheit fort, und der Glaube sieht sie ebenfalls

so. Ohne Zweifel wird Der, der ihr Baumeister und ihr Bräutigam ist, sie Sich am Ende verherrlicht darstellen. Aber was ihre Verantwortlichkeit betrifft, ist sie in den Augen der Menschen heute nichts anderes als ein erbärmlicher Trümmerhaufen.<sup>1)</sup>

Da der Verfall vollständig ist, beruft Gott in unseren Tagen, wie zur Zeit Esras, einen schwachen Überrest, um Sein Haus wiederaufzubauen. Für den Juden bildete der *sichtbare* Tempel das Haus Gottes, wo es Ihm wohlgefiel, Seinen Namen wohnen zu lassen; für den Christen ist es ein *geistlicher* Tempel, der aus lebendigen Steinen zusammengesetzt und dazu bestimmt ist, „eine Behausung Gottes im Geist“ zu sein (Eph 2,22).

Beachten wir aber gut, dass es sich für den Überrest Israels keineswegs darum handelte, ein *zweites* Haus zu bauen, ebensowenig wie der christliche Überrest berufen ist, eine *neue* Versammlung zu errichten. Manche haben sich in dieser Beziehung geirrt und in Unkenntnis der Gedanken Gottes und in fleischlicher Selbstgefälligkeit versucht, ein neues Haus zu bauen. Sie reden von "ihrer Kirche", als ob sie etwas errichtet hätten, was den Gedanken Gottes entspräche. Das Resultat ihrer Arbeit besteht jedoch lediglich darin, dass sie den alten Ruinen eine neue hinzugefügt haben. Der Heilige Geist trägt Sorge, uns vor einer solchen Torheit zu warnen. In den Augen Gottes ist und bleibt die Versammlung ebenso wie Sein Tempel in Israel als eine Einheit bestehen, und es wird niemals eine zweite geben. Daher finden wir in Bezug auf den Tempel Ausdrücke wie die folgenden: „Sie fingen an, *das Haus Gottes* in Jerusalem zu bauen“ (Esra 5,2). Obwohl es zerstört war, bestand es immer noch. „Wir bauen *das Haus*, *das* viele Jahre zuvor gebaut wurde“ (Esra 5,11). Das neue Haus war dasselbe wie das alte. „Der König von Babel zerstörte *dieses Haus* ... Der König Kores hat Befehl gegeben, *dieses Haus Gottes wieder aufzubauen*“ (Esra 5,12.13). Das wiederaufgebaute Haus war dasselbe wie das zerstörte. Und weiter wird in Haggai 2,7.9 im Hinblick auf die Zukunft gesagt: „Ich werde *dieses Haus* mit Herrlichkeit füllen“, und „die letzte Herrlichkeit *dieses Hauses* wird größer sein als die erste“. Der Prophet sagt nicht: die Herrlichkeit *dieses letzten Hauses*; denn wenn auch die Herrlichkeit verschieden ist, so bleibt doch in den Augen Gottes und

des Glaubens das Haus immer dasselbe. Tatsächlich hat es in der Vergangenheit mehrere Tempel gegeben: den Tempel Salomon den des Serubbabel und den des Herodes. Auch in der Zukunft wird es einen Tempel geben - den des Antichristen; und schließlich wird im Tausendjährigen Reich der von Hesekeil beschriebene Tempel erbaut werden. Aber Gott zählt nicht fünf Tempel, sondern nur einen.

Für uns bedeutet das Wiederaufbauen des Hauses Gottes daher nicht das Bauen eines *neuen* Hauses, sondern es handelt sich darum, das Haus Gottes, so wie Er es einst errichtet hat, wieder ans Licht zu stellen - und das besonders in einer Zeit des Verfalls. Heute wie damals ist das die Aufgabe all derer, die Gott dazu berufen hat, die Wahrheit der Versammlung inmitten des Niedergangs wiederaufzurichten. Sie haben ein praktisches Zeugnis von dem abzulegen, was die Versammlung sein soll. Eine solche Wiederherstellung kann nicht ohne ein Gefühl tiefer Trauer und wahrer Demütigung stattfinden. Für manche Israeliten, die an dem Bau des Hauses halfen, war die Freude über die erneute Grundlegung des Tempels mit tiefer Trauer vermischt. Sie weinten bittere Tränen, wenn sie den armseligen Zustand dieses Werkes mit dem Reichtum und dem Überfluß des ersten Tempels verglichen (Esra 3,11-13).

Wer nicht versteht, was die Versammlung Gottes ist, meint, diese Wiederherstellung habe zur Zeit der Reformation stattgefunden und das Resultat davon sei in der protestantischen Kirche zu sehen. Aber nichts ist irriger als diese Auffassung. Die Reformation war durch die Tatsache gekennzeichnet, dass das Wort Gottes die Ketten zerbrach, mit denen Satan es zu fesseln versucht hatte. Die großen Wahrheiten bezüglich der persönlichen Errettung kamen wieder ans Licht. Aber durch die Errichtung von *Kirchen* hat die Reformation bewiesen, dass sie die Wahrheit von der *einen* "Versammlung des lebendigen Gottes" nicht kannte, ja sogar verleugnete.

Wie wir im Buch Esra gesehen haben, bestand das erste Zeugnis des jüdischen Überrestes darin, dass sie sich um den wieder aufgerichteten *Altar* versammelten. In unseren Tagen war es ebenso. Es war der Tisch des Herrn, der die wenigen Zeugen wieder vereinte, die Gott erweckt hatte, um Sein Haus "wieder aufzubauen". Die Christen wieder am Tisch des Herrn zu vereinigen, heißt anscheinend nicht

viel, ist in Wirklichkeit aber alles. Wenn die Erlösten des Herrn um Seinen Tisch versammelt sind, verkündigen sie dadurch, dass sie in einer lebendigen, auf die Erlösung gegründeten Verbindung mit Gott stehen. Dieser Tisch vereinigt alle, die an der Errettung teilhaben. Aber sein heiliger Charakter schließt auch die Welt völlig aus und sondert die Erlösten von ihr ab, damit sie so die Einheit darstellen können, deren Kennzeichen der Tisch des Herrn ist (1. Kor 10,16-17).

Der Altar muss heute nicht wiederhergestellt werden - das ist in unseren Tagen bereits geschehen. Der Tisch des Herrn ist aufgerichtet und niemand hat den Auftrag, einen anderen zu errichten. Ein schwacher Überrest von Gläubigen bringt dort die Einheit des Leibes Christi zum Ausdruck. Was macht ihre Zahl aus, wenn der Altar wiederaufgebaut ist? Der Tisch des Herrn befindet sich keineswegs, wie viele behaupten, in allen Benennungen der Christenheit. Zweifellos bewahren diese ein Erinnerungszeichen des Todes Christi. Aber sie verkennen vollständig, dass der Charakter dieses Erinnerungszeichens gerade darin besteht, die Kinder Gottes von der Welt zu trennen und die Einheit des Leibes Christi sichtbar auszudrücken. Angesichts des Feindes bildet der Altar die Sicherheit des schwachen, aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Überrestes: „Sie richteten den Altar auf an seiner Stätte, *denn* Furcht war auf ihnen vor den Völkern der Länder" (Esra 3,3). Die Vereinigung der Kinder Gottes um das sichtbare Zeichen der Einheit der Versammlung kann Satan nicht gefallen. Seine Macht über sie ist zunichte gemacht, solange sie diese Einheit aufrechterhalten. Darum ist der Feind auch stets darauf aus (und es gelingt ihm leider nur zu gut), die Einheit der Kinder Gottes zu zerstören, indem er die Schafe zerstreut.

Die gesegneten Folgen der Wiedervereinigung der Gläubigen um den Tisch des Herrn haben nicht auf sich warten lassen. Gehorsam gegenüber dem Worte Gottes ist notwendigerweise immer von neuem Licht begleitet. Die Seelen kehrten wieder zu der Lehre der Apostel und zu Christus zurück, der einzigen Grundlage, auf die die Versammlung gebaut werden konnte.

Nachdem man Christus als den einzigen Mittelpunkt des Zusammenkommens wieder erkannt hat, handelt es sich jetzt darum, dem Gebäude lebendige Steine hinzuzufügen. Aber damit treten

sogleich Schwierigkeiten auf. Ein Beweis dafür ist das, was dem schwachen Überrest Israels widerfuhr. „Wir wollen mit euch bauen“, sagten die Feinde Judas und Benjamins. Hätten letztere diesem Wunsch zugestimmt, wäre das eine Verleugnung gerade der Einheit des Volkes Gottes gewesen, die eben erst durch den Altar und die Grundlegung des Tempels wieder ans Licht gebracht worden war. Doch Gott erlaubte nicht, dass dieser Plan gelang. Der Segen, den die Gläubigen in ihrer Einheit als Volk Gottes erfahren hatte, veranlasste sie, jedes gemeinsame Handeln mit der Welt entrüstet zurückzuweisen: „Es geziemt euch nicht, mit uns unserem Gott ein Haus zu bauen; sondern *wir allein* wollen dem HERRN, dem Gott Israels, bauen“ (Esra 4,3). Die *List* des Feindes war damit vereitelt, aber er gab noch nicht auf. Er versuchte nun, dem Überrest Furcht einzujagen, indem er Widerstand und dann Verfolgung gegen ihn erweckte. Und siehe da, ihre Hände wurden schlaff, wenn sie auch durch allerlei scheinbar vernünftige Überlegungen geleitet waren! Das Ende davon war, dass Israel aufhörte, sich für den Bau des Hauses Gottes zu interessieren und das angefangene Werk aufgab. Wie viel Abfall haben nicht auch wir in unseren Tagen gesehen!

Zu diesem Zeitpunkt tritt Haggai auf, um dem Überrest die Ursachen zu zeigen, die das Werk Gottes nach einem Anfang voller Kraft und Freude aufgehalten hatten. Möchten auch wir in dieser Prophezeiung die Ermahnungen und Ermunterungen finden, die wir heute benötigen!

<sup>1)</sup> In dieser Abhandlung ist von der Versammlung nur als dem Hause Gottes die Sprache, *dessen Aufbau der Verantwortlichkeit des Menschen anvertraut ist*. Das Wort Gottes betrachtet sie auch noch unter anderen Gesichtspunkten. Darauf können wir hier aber nicht näher eingehen.

## Der Prophet Haggai - Kapitel 1

„Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus des HERRN gebaut werde.“ Das waren die Überlegungen des Volkes in dem Augenblick, als Haggai zu ihm gesandt wurde (Hag 1,2). Wozu all diese Arbeit, die doch zwecklos ist? Ach, wie oft hört man solche

Worte unter den Christen! Sogar diejenigen, die einmal Hand ans Werk gelegt haben, halten ihre Bemühungen für überflüssig. Diese *Mutlosigkeit* hat ihre Ursachen in unserer Furcht und in unserer Unfähigkeit, die durch die Macht des Feindes aufgebauten Hindernisse zu überwinden. Doch fragen wir uns einmal: Ist diese Mutlosigkeit im Grunde nicht eine Beleidigung für die Macht und Treue unseres Gottes?

Aber der Prophet zeigt uns auch, dass die Mutlosigkeit eigentlich nur ein Vorwand war. Dahinter verbarg sich ein Grundsatz, den der Überrest wohl kaum ahnte, oder dessen ernste Bedeutung er nicht kannte: *Selbstsucht* und *Weltlichkeit*. „Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?“ (Hag 1,4). Das Volk Gottes schätzte seine eigenen Angelegenheiten höher als die des Hauses des HERRN. Sie richteten sich bequem ein, lebten im Luxus, indem sie ihre Häuser täfelten - und die Sache des Tempels wurde völlig in den Hintergrund gedrängt.

Kaum sind die Grundlagen gelegt, kehren auch wir, unserer natürlichen Neigung folgend, zu unseren Häusern zurück und denken nur noch daran, dort einen Ruheplatz für uns und die Unsrigen zu finden. Wir hatten in der Nachfolge Dessen begonnen, der hier keinen Platz fand, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte - und jetzt behandeln wir Ihn als einen Fremden und räumen Ihm kaum noch einen Platz in der Mitte derer ein, die Er errettet und aus denen Er Sein Haus gebildet hat. Ach, der Eifer um das Haus Gottes hat uns nicht verzehrt, wie es bei Ihm einst der Fall war! Wir lieben die Bequemlichkeit unserer getäfelten Häuser. Aber damit erniedrigen wir, die wir Himmelsbürger sind, uns auf die Ebene derer, „die auf der Erde wohnen“!

Wie ernst und beachtenswert ist das Wort: „Richtet euer Herz auf eure Wege!“ (Hag 1,5). Fünfmal wird es in dieser kurzen Prophezeiung wiederholt. Ja, stehen auch wir einmal still, um über unsere Wege nachzudenken, betrachten wir ihre Folgen. Diese Folgen sind Züchtigungen seitens des Herrn wegen unseres Egoismus und unserer Weltförmigkeit: „Ihr habt viel gesät und wenig eingebracht; ihr esst, aber nicht zur Sättigung; ihr trinkt, aber nicht zur Genüge; ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm; und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn

für einen durchlöcherten Beutel" (Hag 1,6).

Denken wir an die Worte, die Vorträge, die weite Verbreitung von Wahrheiten zu der Zeit zurück, als Gott uns in Seiner Gnade wieder am Tisch des Herrn vereinte! Wie vermehrte sich der Same unter unseren Händen! Und jetzt, in der Zeit der Ernte - wo finden sich Scheunen, die sich unter der Last des Getreides biegen? „Ihr habt wenig eingebracht!" War der *Same* mangelhaft? Nein, der Fehler lag bei *uns*!

Doch die Züchtigung Gottes trifft nicht nur unser Werk; sie trifft uns auch persönlich. „Ihr trinkt, aber nicht zur Genüge." Vielleicht beschäftigen wir uns viel mit dem Wort Gottes. Wie viele interessante Fragen sind doch aufgeklärt, wie viele Schwierigkeiten gelöst, wie viele Lehren begründet und erlernt worden! Findet sich dort nichts zur Erfrischung unserer Herzen? Nein, das Herz bleibt dürr, und wir trinken weiter, ohne unseren Durst zu stillen. Aber die Züchtigung geht noch weiter: Obwohl etwas da ist, um sich damit zu bekleiden, „wird es keinem warm". Wir bleiben kalt. Und im Hinblick auf die Schätze, die wir für uns selbst sammeln, rinnt die Frucht der Arbeit schließlich durch die Löcher des Beutels, ohne etwas darin zurückzulassen!

„So spricht der HERR der Heerscharen: *Richtet euer Herz auf eure Wege!* Steigt auf das Gebirge und bringt Holz herbei und baut das Haus, so werde ich Wohlgefallen daran haben und verherrlicht werden, spricht der HERR. Ihr habt nach vielem ausgeschaut, und siehe, es wurde wenig; und brachtet ihr es heim, so blies ich hinein. Weshalb das? spricht der HERR der Heerscharen. Wegen meines Hauses, das wüst liegt, während ihr lauft, jeder für sein eigenes Haus" (Hag 1,7-9).

Ja, richten wir zum zweiten Mal unser Herz auf unsere Wege! Die Gott wohlgefällige Arbeit besteht darin, lebendiges Material zu Seinem Haus herbeizubringen. Aber der Überrest war nicht auf diese Arbeit allein bedacht gewesen. Er hatte versucht, zwei unvereinbare Dinge miteinander zu verbinden: die Arbeit am Haus Gottes und die Befriedigung der eigenen Interessen. „Ihr lauft, jeder für sein eigenes Haus." Diese Dinge ließen sich nicht vereinen. Bei einer falschen



Verbindung leidet stets die Seite Gottes. Sie hatten nach vielem ausgeschaut, aber es wurde wenig, und in das Wenige, das sie heimbrachten, hatte Er, der keine geteilten Herzen haben will, „geblasen“, sodass es zu nichts wurde.

Ist es nicht beachtenswert, dass die Welt, die sich so beeilte, ihrer Arbeit für Gott Hindernisse in den Weg zu legen, nicht den geringsten Widerstand leistete, als sie ein jeder für sein eigenes Haus liefen? Satan ist ein Feind, der in seinem Hass sehr klar sieht. Er weiß wohl, dass ein Werk, das mit geteilten Herzen betrieben wird, nicht gedeihen kann.

Doch durch die Gnade Gottes hörten die Anführer des Volkes auf die Botschaft Haggais, und das Volk fürchtete sich vor dem HERRN (Hag 1,12-15). Der Ruf: „Richtet euer Herz auf eure Wege!“ hat in dem Gewissen Israels ein Echo gefunden. Möchte das auch bei uns so sein!

Das Ergebnis dieses Aufwachens lässt nicht lange auf sich warten. Gott Selbst gibt denen, die sich für den Weg des Gehorsams entscheiden, Mut zu den ersten Schritten. „Ich bin mit euch“, sagt Er. Es gibt nichts Ergreifenderes und Ermutigenderes als dieses: „Ich bin mit euch.“ Die Befürchtungen vieler verschwinden, und ihre Seelen werden sich der Tatsache bewusst, dass der Herr Aufrichtigkeit hoch einschätzt und Wohlgefallen daran findet. Sie empfangen das Zeugnis, Gott wohlzugefallen. Als Lohn für den Eifer einzelner zeigt sich dann ein allgemeines Aufwachen. "Sie kamen und arbeiteten am Haus des HERRN der Heerscharen."

## **Der Prophet Haggai - Kapitel 2,1-9**

Das Buch Haggai enthält vier Offenbarungen. Die jetzt vorliegende ist die Folge der Erweckung, die durch die erste Offenbarung hervorgerufen wurde. Gott ermuntert Seine Zeugen in einer Zeit des Verfalls durch den Hinweis auf die ihnen verbleibenden Hilfsquellen und durch die herrliche Hoffnung, mit der Er ihre Herzen erfüllen will. Diese Verse weisen eine auffallende Ähnlichkeit mit dem

zweiten Brief an Timotheus auf. Wie der Überrest Israels war auch Timotheus in Gefahr, den Mut zu verlieren und sich durch das Böse, das um ihn her immer mehr zunahm, einschüchtern zu lassen. Paulus ermuntert ihn, die Gnadengabe Gottes, die in ihm war, anzufachen. Seine Hände sollten im Bauen des Hauses Gottes nicht erschlaffen, in welchem Zustand sich dieses auch befinden mochte. „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben“, fügt der Apostel hinzu, „sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Tim 1,7). Und weiter: „Du nun, mein Kind, *sei stark* in der Gnade, die in Christus Jesus ist“ (2. Tim 2,1).

Dasselbe finden wir auch hier: „Und nun *sei stark*, Serubbabel, spricht der HERR; und *sei stark*, Josua, Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, und *seid stark*, alles Volk des Landes, und arbeitet ... *fürchtet euch nicht!*“ (Hag 2,4-5). Aber um Sein Volk zu ermutigen, beschönigt Gott den Verfall nicht im geringsten, hier ebensowenig wie im zweiten Timotheusbrief. Im Gegenteil, Er stellt ihn gerade in seinem ganzen Ausmaß ans Licht. „Wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen?“ (Hag 2,3). In der Tat, was sollten sie von dem jetzigen Zustand des Hauses denken, wenn sie ihn mit der früheren Herrlichkeit verglichen? Was war diesem schwachen Überrest übriggeblieben? Wo war die Bundeslade mit den Gesetzestafeln wo der Versöhnungsdeckel und der Thron Gottes zwischen den Cherubim? Wo waren die Urim und die Thummim, um den HERRN durch sie zu befragen? Was war aus dem Königtum geworden, das das Volk mit Gott verband? Serubbabel, der Sohn Davids, konnte nicht einmal den Königstitel tragen! Was war aus dem Priestertum geworden? Josua trug anstelle der Kleider „zur Herrlichkeit und zum Schmuck“ schmutzige Kleider (Sach 3,3). Wo war die Gegenwart Gottes inmitten Seines Volkes zu suchen, wo die Herrlichkeit zu finden? Ein „Ikabod“ (Nicht-Herrlichkeit) war von neuem ausgesprochen. Welch ein demütigender Gegensatz zwischen dem jetzigen Zustand dieses Hauses und seiner ersten Herrlichkeit!

Aber auch Welch ein Gegensatz zwischen dem gegenwärtigen Zustand der Versammlung und dem zur Zeit ihrer Gründung! Müssen wir deshalb den Mut verlieren? Im Gegenteil! „Arbeitet an diesem Werk!“

sagt der Herr zu uns. Für diejenigen, die durch Seinen Ruf aufgewacht sind und ihr Herz auf ihre Wege gerichtet haben, die sie unter Seiner Zucht geführt wurden, wird Er auch heute das tröstende Wort wiederholen: „Denn ich bin mit euch“ (Hag 2,4). Ließ Sich der Herr nicht von Johannes taufen, um Sich so mit dem Überrest zu vereinigen, der durch die Predigt des Propheten gebildet worden war? Hat Er nicht dasselbe zur Zeit Haggais getan? Wird Er es dann nicht auch in unseren Tagen tun? Ja, Er verbindet Sich mit den zweien oder dreien, die Sein Wort wieder aufgeweckt hat. Mag *uns* auch die Kraft fehlen, *Ihm* steht sie in vollem Umfang zur Verfügung. Hat Er nicht die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne? „Geh hin in dieser deiner Kraft!“ sagte Er zu Gideon in eine Zeit des Verfalls, ebenso wie Er in einer Zeit des geistlichen Wohlstands zu Josua sagte: „Sei stark und mutig!“

Ja, in Ihm besitzen wir die Kraft, *an Seinem Haus zu arbeiten*, um diejenigen hineinzuführen, die nach Gottes Gedanken einen Teil davon ausmachen sollen. Wie viele Christen verkennen das völlig! Es liegt ihnen weniger am Herzen, die Versammlung Gottes auf Christus, der einzigen göttlichen Grundlage, aufzubauen, als vielmehr für ihre verschiedenen Parteien Proselyten zu gewinnen. Und wenn man sie darauf aufmerksam macht, entziehen sie sich ihrer Verantwortung mit dem Vorwand, dass die Verkündigung des Evangeliums die einzige Aufgabe des Christen sei. Von etwas anderem wollen sie nichts hören! Sicher ist die Verkündigung des Evangeliums eine große Aufgabe, aber sie ist nicht die einzige für den Knecht Gottes. Fragen wir doch den Apostel Paulus, diesen großen Diener des Evangeliums, ob er diesen Dienst höher geachtet hat als den in der Versammlung, oder ob nicht vielmehr beide den gleichen Wert für ihn hatten (siehe Kol 1,23-25)? Nein, die Verkündigung des Evangeliums ist sicher nicht das einzige, weder für den Herrn, noch für Seine Zeugen. Er hat die Versammlung geliebt und Sich Selbst für sie hingegeben. Wie könnte sie Ihm gleichgültig werden? Gott wird durch die Arbeit - so schwach sie auch sein mag - geehrt, die Sein Haus, Seine Versammlung hier auf der Erde auferbaut. Wer dem nicht Rechnung trägt, verachtet das, was Gott verherrlicht, und beraubt sich selbst der Segnungen, die wir in den folgenden Versen finden.

Die Anerkennung Gottes bringt für den gehorsamen Überrest neue Beweise Seiner Gnade mit sich, und zwar dieselben, die auch im zweiten Brief an Timotheus erwähnt werden. „Das Wort, welches ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte: fürchtet euch nicht" (Hag 2,5)! Einsicht in das Wort und die Verwirklichung der Gegenwart des Heiligen Geistes können da, wo Sein Haus verachtet wird, oder wo man aufhört, daran zu arbeiten, nicht gefunden werden.

Aber Gott begnügt Sich auch nicht mit diesen Segnungen. Er stellt dem Überrest zugleich eine herrliche und nahe *Hoffnung* vor Augen. So ist es auch heute. Die Hoffnung auf die nahe Ankunft des Herrn ist in der Mitte derer, die die Wahrheit von der Versammlung Gottes aufrechterhalten, wieder lebendig geworden. „Noch einmal, eine kleine Weile ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene. Und ich werde alle Nationen erschüttern; und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen. Mein ist das Silber und mein das Gold, spricht der HERR der Heerscharen. Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der HERR der Heerscharen; und an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der HERR der Heerscharen" (Hag 2,6-9).

An die Stelle der irdischen Hoffnung der Juden ist für uns Christen die himmlische Hoffnung getreten. Wenn Christus wiederkommt, wird Er das Haus, zu dessen Aufbau Er uns berufen hat, mit Herrlichkeit füllen. Jetzt ist dieses Haus infolge unserer Untreue verachtet, wenn Er auch in der Mitte der Seinen ist - und das sollte ihnen genügen. Aber wenn Er die Versammlung verherrlicht haben wird, wird der Wert, den Er Seinem Hause für die Ewigkeit beimisst, vor aller Augen sichtbar werden. „Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen" (Off 21,3)! Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird mit Sicherheit größer sein als die erste! Dann werden wir für immer von der Arbeit und dem Kampf ruhen, denn „an diesem Ort wird der Herr Frieden geben".

Welch eine Zuversicht verleihen all diese Verheißungen unserem Glauben! Welch eine Belohnung stellt uns Gott für die Treue in Aussicht! Lasst uns deshalb unser Herz auf unsere Wege richten!

Fragen wir uns, wenn ein Stillstand in unserer Arbeit eingetreten ist, woher er kommt! Hören wir auf, unsere eigenen Angelegenheiten denen des Hauses Gottes vorzuziehen! Lasst uns aus dem lähmenden Schlaf aufwachen, der so viel von uns gefangen hält! Wir werden dann erfahren, dass Gott Selbst, Sein Geist und Sein Wort mit uns sind, und wir werden durch den Ausblick auf das Kommen des Herrn ermuntert werden, der uns eine wolkenlose Herrlichkeit bei Sich verheißt!

## Der Prophet Haggai - Kapitel 2,10-19

Die Offenbarung im ersten Kapitel war dazu bestimmt, das Gewissen des Überrestes zu treffen. Der vorliegende Abschnitt enthält eine weitere Ermahnung (Fußnote 1). Möchten wir, wie der Überrest, die erste verstanden haben! Ach, die Zeit sollte kommen, wo die Nachkommen dieses Überrestes den Ersehnten der Nationen, ja ihren eigenen Messias kreuzigen würden, obwohl sie gerade zu dem Zweck nach Jerusalem zurückgeführt worden waren, um Ihn aufzunehmen! Auch wurde der Leuchter Israels von seiner Stelle weggenommen und das Volk selbst weit über Babylon hinaus weggeführt. So ergeht es jedem untreu gewordenen Zeugnis. Gott braucht *uns* nicht für Sein Zeugnis! Wenn wir es geringschätzen, vertraut Er es anderen Händen an. Hat Er nicht im Blick auf Israel gesagt: „Er wird seinen Weinberg anderen geben“?

In der ersten Offenbarung geht es um Eigenliebe und Selbstsucht, in der dritten um *Heiligkeit*. Vor Gott besitzen wir eine unveränderliche Heiligkeit in Christus und eine unantastbare Gerechtigkeit, weil wir in Ihm Gottes Gerechtigkeit geworden sind. Aber wir sind auch berufen diese Gerechtigkeit und diese Heiligkeit, die wir unserer Stellung nach besitzen, im praktischen Leben hier auf der Erde zu verwirklichen. Eine wirkliche Trennung von allem Bösen und eine lebendige Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Sohn - das ist praktische Heiligkeit. An dieser Heiligkeit hatte es dem Überrest gemangelt, und einig Jahre später sollte das in einer noch viel betrüblicheren Weise

zum Vorschein kommen. Sie verunreinigten sich, indem sie die Töchter der Kanaaniter heirateten (Esra 9 und 10), den Sabbath brachen und das Priestertum entweihten (Neh 13). Im Blick auf das letztere richtet Haggai die folgende Frage an die Priester: „Siehe, wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes trägt, und er mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, wird es heilig werden? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein" (Hag 2,12). Er legt ihnen also den Fall eines Menschen vor, dem das heilige Fleisch, das er in seinem Mantel trägt, den Charakter *äußerer* Heiligkeit verleiht. Wird nun dadurch die Frucht seiner Arbeit (Brot, Öl, Wein oder andere Produkte menschlicher Tätigkeit) geheiligt werden? Keineswegs. Soll eine Arbeit Gott wohlgefällig sein, muss sie die Frucht innerer Heiligkeit sein. Gott erkennt nur das als für Ihn getan an, was aus dieser Quelle hervorfließt. Keine Stellung äußerer Heiligkeit, kein noch so schönes Bekenntnis macht unsere Arbeit angenehm vor Gott. Das ist eine ernste Sache, über die es sich lohnt, nachzudenken. Gerade in unseren Tagen leben so viele *bekennende* Christen in der Illusion, dass Gott ihre karitativen Bemühungen als für Ihn getan anerkennen werde.

Der Prophet fährt fort: „Wenn ein wegen einer Leiche Verunreinigter dies alles berührt, wird es unrein werden? Und die Priester antworteten und sprachen: Es wird unrein werden" (Hag 2,13). Ein Leichnam war in Israel das eindrucksvollste Bild der schrecklichen Folgen der Sünde. Wenn die Absonderung vom Bösen, von der Sünde, nicht eine Realität für uns ist, wie könnte dann das Werk unserer Hände rein sein? wie könnte es vor Gott angenehm werden? Es ist beschmutzt, unrein. Das musste dem Gewissen des Überrestes, das muss unserem Gewissen eingepägt werden. Es kann viel getan werden, um das Korn zu mahlen, der Traube den Saft und der Olive das Öl auszupressen. Aber das so Gewonnene wird dann nur für unsere eigenen Interessen benutzt. Was ist das für Gott? Die Frucht der Sünde! Nur das hat bleibenden Wert, was Ihm aus reinem Herzen dargebracht und allein für Ihn getan wird; das ist die wohlriechende Salbe der Maria. Die Arbeit eines Knechtes Gottes besteht nicht darin, die eigenen Speicher zu füllen, sondern die seines Herrn. „Da antwortete Haggai und sprach: So ist dieses Volk und so diese Nation vor mir, spricht der HERR, und so ist alles Tun ihrer Hände; und was

sie dort darbringen, ist unrein" (Hag 2,14).

Das ist es auch, was unsere Arbeit heutzutage relativ unfruchtbar macht. „Kam man zu einem Garbenhaufen von zwanzig Maß, so wurden es zehn; kam man zum Fass, um fünfzig Eimer zu schöpfen, so wurden es zwanzig" (Hag 2,16). Ich sage „relativ", weil Gott, wenn Er uns auch züchtigen muss, es doch mit Maß tut. Er ist langmütig, barmherzig und voll unendlicher Güte. Was bringt die Arbeit unserer Hände heute ein? Was sie einbringen sollte, haben wir von dem Propheten gehört: Material für das Haus Gottes - Seelen, die nicht nur errettet sind, sondern auch dem Zeugnis der Versammlung hinzugefügt werden. Ist es nun so? Leider nicht! Wie schwer vereinigen sich die Kinder Gottes! Das Licht ist vielfach noch so schwach, dass es nicht die Kraft hat, diejenigen, die noch im Finstern sind, anzuziehen. Es gelingt ihm kaum, durch die geschlossenen Lider der Seele zu dringen, um sie aufzuwecken.

Doch die Züchtigung war noch weiter gegangen: „Ich schlug euch mit Kornbrand und mit Vergilben, und mit Hagel alle Arbeit eurer Hände" (Hag 2,17). Gott hatte sogar die Kraftquellen ihrer Arbeit geschlagen. Das Tor des Segens war verschlossen. Hatte der Überrest daraufhin wenigstens Buße getan? „Ihr kehrtet *nicht* zu mir um, spricht der HERR."

Aber nun sagt das Wort Gottes mit Nachdruck: „Richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an und aufwärts; vom vierundzwanzigsten Tag des neunten Monats an, von dem Tag an, als der Tempel des HERRN gegründet wurde, richtet euer Herz darauf! ... Von diesem Tag an will ich segnen" (Hag 2,18-19). Wenn ihr heute über eure Wege nachdenkt und sie verurteilt und euch ans Werk begeben, um dieses Haus zu bauen, das ihr infolge eures Egoismus und eurer Weltlichkeit nach der Grundlegung aufgegeben habt, so will ich von diesem Tage an segnen!

Brüder, lasst uns dasselbe tun und diesen Aufruf beherzigen! Wir können den Segen wiedererlangen. Ein wenig mehr Glaubensenergie, ein Aufgeben unserer Bequemlichkeit und unserer eigenen Interessen, eine ernstere Trennung von der Welt und endlich Herzen, die für Christus schlagen und Eifer für den Bau des Hauses Gottes zeigen -

im gleichen Augenblick werden wir den verloren gegangenen Segen wiederfinden!

Fußnote 1: Wie bereits erwähnt, enthält das Buch Haggai vier Offenbarungen. Die erste und dritte sind Zurechtweisungen, die zweite und vierte prophetische Ermunterungen.

## Der Prophet Haggai - Kapitel 2,20-23

Schließlich haben wir in einer vierten Offenbarung wieder eine Ermunterung für den schwachen Überrest, dessen Gewissen aufgewacht war, und der vier Jahre später den Bau des Hauses Gottes auch tatsächlich vollendete. Diese Ermunterung besteht in einer *Verheißung* (Heb 12,26). „Ich werde den Himmel und die Erde erschüttern. Und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten; und ich werde die Streitwagen umstürzen und die, die darauf fahren; und die Pferde und ihre Reiter sollen hinfallen, jeder durchs Schwert des anderen" (Hag 2,21-22; vgl. Vers 6 und Heb 12,26). Alle Dinge werden erschüttert werden, und warum? „Damit die, die nicht erschüttert werden, bleiben" (Heb 12,27). In Kapitel 2,6-7 waren die Einführung des Messias und die Herrlichkeit des Tempels diese unerschütterlichen Dinge. Aber hier handelt es sich zu unserem Erstaunen darum, den schwachen Serubbabel für immer zu befestigen und zu versiegeln! „An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Serubbabel, Sohn Schealtiels, meinen Knecht, spricht der HERR, und werde dich wie einen Siegelring machen. Denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR der Heerscharen" (Hag 2,23).

Ohne Zweifel war Serubbabel als Fürst ein schwaches Vorbild von Christus; aber vor allem war er der Vertreter des Überrestes vor Gott ähnlich wie der Hohepriester Josua in Sacharja 3. Alle Dinge werden erschüttert werden, um diesen Überrest für immer zu befestigen. So ist es auch mit uns. „Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen", wird den Christen mit einem Zitat aus dem Propheten



Haggai zugerufen, (Heb 12,28). Gott hat den Herrn Jesus schon zu Seiner Rechten verherrlicht, und uns *in* Ihm; aber bald wird Er uns auch *mit* Ihm auf dem Thron sitzen lassen.

„Und ich werde dich wie einen Siegelring machen.“ Der schwache Serubbabel wird, wie das schwache Zeugnis der Versammlung Gottes, alle früheren Wege des Herrn besiegeln. In dem Überrest Israels und in der Versammlung werden aller Augen die Offenbarung der Ratschlüsse Gottes und ihre Erfüllung sehen. „Um diese Zeit wird von Jakob und von Israel gesagt werden, was Gott gewirkt hat“ (4. Mo 23,23). Und zu dieser Zeit wird der Herr „verherrlicht werden in seinen Heiligen und bewundert in allen denen, die geglaubt haben“ (2. Thes 1,10).

Das ist der Lohn für Treue und Hingabe in Seinem Dienst. Aber da ist noch mehr: Die Gnade Gottes muss am Ende triumphieren, damit ihre Erhabenheit über all unsere Schwachheit und Untreue offenbart wird. „*Denn ich habe dich erwählt*, spricht der HERR der Heerscharen.“ Die erwählende Gnade Gottes muss vor aller Augen erstrahlen. Sie ist die einzige Ursache, der Anfang und das Ende der ewigen Segnungen der Erlösten.

Lasst uns also in Christus, unserer Hoffnung, und in der vollen Gewissheit des Heils feststehen. In dieser Kraft können wir uns unter beständigem Selbstgericht ganz der Arbeit an der Vollendung des Hauses Gottes widmen, indem wir die Seelen um Christus vereinigen, der der alleinige Mittelpunkt ihres Zusammenkommens und ihrer Segnungen ist.

*Henri Rossier*

*(Übersetzt von JB)*